

29. August 2013

Das Kind (Folge 346)

Erzählungen von Rainer Kolbe

## **Der Stallmeister**

Als Eltern denkt man natürlich, dass jetzt alles ein wenig einfacher wird: Das Kind ist zehn Jahre alt und kann schon einiges selbst organisieren und ist allemal groß genug, auch allein mit dem Bus zu fahren. In der letzten Woche war davon ja die Rede.

Doch zum Leben, für das das Kind lernt, gehört eben nicht nur die Schule. Es gehören auch so interessante Dinge dazu wie das Cello und die Pferde. Alles nicht vor Ort. Und alles nicht gut mit dem Bus zu erreichen.

Das geht dann so: Am frühen Montagnachmittag werfe ich die Reithose, Reitstiefel, Reithandschuhe und Reitgerte ins Auto, fahre in die kleine Stadt und hole das Kind in der Schule ab, denn es will reiten, und nach der achten Stunde fährt kein passender Bus. Ich fahre das Kind von der Schule zum Stall am Rande der kleinen Stadt und gondele dann wieder nach Hause, trinke einen Becher Kaffee und blättere ein bisschen in der Zeitung. Dann hole ich das kleine Kind aus dem Kindergarten, gemeinsam werfen wir Cellokasten und Noten ins Auto und fahren zum Stall, um das große Kind abzuholen und es zur Musikschule wieder in die kleine Stadt zu verfrachten.

Das kleine Kind macht das alles bereitwillig mit, denn in der Zeit, die das große Kind Cello spielt, bekommt es ein Eis. Ich übrigens auch. Also tippeln wir zwei durch die kleine Stadt und sind Eis schleckend eine halbe Stunde später wieder bei der Musikschule, sammeln das große Kind ein und fahren alle nach Hause.

So weit, so einfach. Ganz normaler väterlicher Außendienst.

Neulich war es sogar erschwerter Außendienst. Das Kind war von Süntjes Mutter zum Stall gefahren worden, denn wir wechseln uns ja ab mit dem Fahren, schließlich gehen beide Mädchen in dieselbe Klasse und in denselben Stall.

Also müssen das kleine Kind und ich an diesem Tag nur abholen. Nur. Wir rollen auf den Reiterhof, das Kind kommt uns entgegen gelaufen, fast hat es Tränen in den Augen. „Papa, der Stallmeister ist weggefahren!!“ Nun, ich kenne den guten Mann nicht, bestimmt ist er nett, aber bisher funktionierte das Abholen eigentlich auch ohne ihn ganz reibungslos.

Doch das Kind hatte seinen schönen neuen Ranzen mit dem kleinen Portemonnaie und der Schülermonatskarte nicht einfach so in der Stallgasse herumstehen lassen wollen. Also hat der Stallmeister den Ranzen in die Futterkammer gesperrt, samt der Hausaufgaben und einiger anderer Dinge, die morgen in der Schule benötigt werden.

Und nun ist er weg, der Stallmeister.

Ich beruhige das große Kind, helfe dem kleinen Kind aus dem Auto, gemeinsam suchen wir die Reitlehrerin. Finden sie in der großen Halle und erläutern, wo der Ranzen ist und warum überhaupt. Die Findige meint, dass der Meister bestimmt nur kurz ein paar Teile einkaufen sei, er müsse schließlich noch seines Amtes wallten, also die Rösser füttern. Wir können aber nicht warten, da die Cellolehrerin schon die Saiten stimmt, weshalb sie, die Reitlehrerin, vorschlägt, ihm, dem Meister, Bescheid zu sagen, und der Ranzen würde dann in der Stallgasse auf uns warten, wenn wir auf dem Rückweg noch mal vorbeikommen.

Ich helfe dem kleinen Kind ins Auto, alle schnallen sich an, wir können weiter, aber wieso hat das große Kind eigentlich noch seine Reithose an? Weil die Wechselklamotten auch in der Futterkammer liegen. Also läuft es in die Reithalle, sucht die Reitlehrerin, findet sie auch, erläutert, wo die Klamotten sind und warum überhaupt. Auf dass nicht nachher nur der Ranzen in der Gasse steht, nicht aber des Kindes gute Bux.

Schließlich scheint alles geklärt, das junge Gemüt hat sich beruhigt, alle schnallen sich an, wir können weiter. Müßig zu erwähnen, dass in diesem Moment der Stallmeister mit seinem Mofa auf den Hof rollt, er war ja nur ein paar Teile einkaufen.

Das Kind schnallt sich ab und flitzt los und spricht und lacht und sucht und holt und findet und zieht sich um und schnallt sich an. Nun also können wir wirklich los.

Aber das kleine Kind und ich bekommen an diesem Tag jeder zwei Kugeln.